

6400 2 15

AE12  
K667

61-66  
63

Einleitung

X

zu

# C. Julius Cäsar's Commentarien

über den

gallischen Krieg.

Von

H. Köchly und W. Rüstow.

Heeresbibliothek  
Berlin

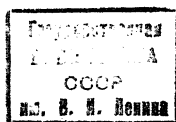


Gotha.

Verlag von Hugo Scheube. 1857.

69776

A



U 6140-61

## Vorwort.

---

Die äussere Veranlassung zu dieser Schrift gab uns die Verdeutschung Cäsar's, welche wir für die Stuttgarter Uebersetzungsbibliothek übernommen hatten. Als wir uns anschickten diese Verdeutschung einzuleiten, kamen wir bald zu der Ueberzeugung, dass die vorhandenen Arbeiten dieser Art in doppelter Beziehung ungenügend seien.

Wir vermissten einerseits eine gründliche Würdigung dieser Memoiren in Bezug auf Tendenz, Ton und Glaubwürdigkeit. Die Kritiken, welche uns vorgekommen sind, geben kaum mehr, als eine bald mehr, bald minder paraphrasirte Wiederholung des von Asinius Pollio ausgesprochenen Urtheils. Die bekannte Abhandlung von Schneider in Wachler's Philomathie sucht allerdings die Sache etwas tiefer zu begründen, geht aber doch über einige Allgemeinheiten nicht hinaus und belegt diese namentlich aus dem gallischen Kriege nur mit einigen wenigen Beispielen. Von den „mehreren kleinen Schriften, in denen dieser Punkt nicht gar unbefangen verhandelt“ sein soll (Bernhardy, Grundriss der röm. Literatur, Anm. 492), ist uns keine zur Hand gewesen; wir haben uns auch anderweiten Erfahrungen gemäss keine Mühe darum gegeben.

Wir vermissten andererseits eine bündige Uebersicht der Feldzüge selbst, um ihr militärisches Verständ-

niss für den modernen Leser zu vermitteln. In dieser Beziehung haben die philologischen Bearbeiter des Cäsar nicht nur Nichts geleistet, sondern nicht einmal das vielfach vorhandene Material benutzt, um daraus ein übersichtliches Resultat zusammenzustellen. Die militärischen Beurtheiler dagegen haben sich vorzugsweise eben in Einzelheiten ergangen und hier oft Dinge zu erforschen und festzustellen versucht, welche sich aus Cäsar's oberflächlicher Darstellung nicht erforschen und darstellen lassen. Die einzige Ausnahme ist der bekannte *précis* Napoléon's.

Indem wir uns nun daran machten in dieser doppelten Beziehung unsere Einleitung zu gestalten, wuchs uns dieselbe bald zu einem grösseren Umfange an, so dass wir es vorzogen sie als selbstständige Schrift erscheinen zu lassen. Als solche, hofften wir, würde sie auch Vielen willkommen sein, welchen es nicht beikommt den Cäsar in einer Uebersetzung zu lesen. Namentlich glaubten wir auch manchem Lehrer einen willkommenen Dienst zu leisten, welcher Cäsar in der Schule zu erklären und keine Musse hat, dergleichen Detailstudien selbst anzustellen. So kann denn unsere Schrift zugleich als Supplement zu jeder sonstigen Ausgabe Cäsar's dienen.

Dem Gesagten gemäss zerfällt diese Einleitung in zwei Theile.

Der erste Theil sucht das Urtheil über den literarhistorischen und politischen Charakter der *Commentarii* über den gallischen Krieg festzustellen. Er beginnt mit einer kurzen Andeutung über die politischen Selbstbiographien bei den Römern (§. 1—5), und giebt dann eine zwar nur übersichtliche, aber doch möglichst allseitige Darlegung von Cäsar's Lebensgang bis zur Uebernahme der gallischen Statthalterschaft (§. 6—27), worauf das Verhältniss

der Gallier zu Rom (§. 28—31) und die Entwickelung der politischen Parteikämpfe in Rom von 58—51 v. Chr. (§. 32—34) erörtert wird. Sind so die nöthigen allgemeinen Grundlagen gewonnen, so folgt dann zunächst eine Betrachtung der einzelnen Bücher (§. 35—49), bei welcher zugleich ein Theil der anderweitigen theilweise abweichenden Berichte seine Erledigung findet, während die bedeutenderen Widersprüche am Schlusse der zusammenfassenden Charakteristik des Ganzen (§. 50—54) gewürdigt werden (§. 55). Dann wird die Streitfrage über Existenz und Benutzung von Tagebüchern behandelt (§. 56 u. 57); und eine kurze Notiz über Hirtius als den Verfasser des achten Ergänzungsbuches macht den Schluss (§. 58—60).

Der zweite Theil giebt durch eine kurze rein thatsächliche Uebersicht der gallischen Feldzüge auch dem Laien die nöthige Anleitung zum Verständniss derselben vom geographischen und strategischen Standpunkte aus: man braucht nur eine gute Karte des heutigen Frankreich dazu. Die sonst nöthigen Grundbegriffe und Elementarkenntnisse über Cäsar und sein Heer findet man in dem Buche: „Heerwesen und Kriegführung C. Julius Cäsar's. Von W. Rüstow. Gotha 1855“; auf welches hier ein- für allemal verwiesen wird\*).

Auf die Form haben wir, unsern am Schluss von §. 1 ausgesprochenen Zweck im Auge, besondern Fleiss verwendet. Namentlich haben wir im Texte selbst jede Erörterung specieller Art vermieden, haben denselben von allen lateinischen und griechischen Citaten frei erhalten, von diesen

---

\*) Eine kurze Uebersicht der sechs erkennbaren Entwicklungsphasen der römischen Legion von den ältesten Zeiten bis Marius haben wir in der Einleitung zu den griechischen Kriegsschriftstellern, Thl. II. Abthlg. 1 (Leipzig 1855), S. 35—72 gegeben.